


## Gisela Tenter: Melencolia – (viel) mehr als ein Gemütszustand



Am 21. Mai 2021 jährte sich zum 550. Mal der Geburtstag von Albrecht Dürer. Dies war für die Stadt Aschaffenburg Grund genug, das neben dem Feldhasen wohl bekannteste Werk Dürers, die Melencolia I, zu präsentieren – zusammen mit den beiden rostroten Tafeln, die in Aschaffenburg wie auf dieser Folie das Werk umrahmten. Der Direktor der Museen der Stadt Aschaffenburg, Dr. Schauerte, dessen Forschung sich auf das Werk Albrecht Dürers konzentriert, war prädestiniert, den Begleittext zu schreiben. Dort wurde der Rezipient in den Kupferstich eingeführt:

„Vor einer weiten, nächtlichen Küstenlandschaft sitzt eine geflügelte Frauengestalt, die finster grübelnd den Kopf in die Hand gestützt hat. Sie wird von einem Kinderengel begleitet, während eine Fledermaus vor einem aufstrahlenden Kometen durch den Nachthimmel fliegt. Auf ihren Flügeln steht der lateinische Titel des Kupferstichs, der die Melancholie als Bildthema verkündet. Die Grüblerin ist von zahlreichen Gegenständen umgeben, die aber **nicht** Kunst oder Philosophie, sondern eher Naturwissenschaft und Technik repräsentieren.“

	<p>Niemand kann in dieser notwendigen Kürze alles über dieses komplexe Bild zum Ausdruck bringen. Andere Experten verwenden andere Bezeichnungen und schätzen auch die Motive anders ein: Putto nicht zwingend als Kinderengel, die Fledermaus nicht als Fledermaus, das Bildthema nicht als Melancholie, sondern als Melencolia I und last but not least beziehen sich die vielen Gegenstände auf dem sehr kleinen Bild nicht nur auf Naturwissenschaft und Technik.</p> <p>In meinem Vortrag gibt es jetzt ein kleines Kontrastprogramm:</p>
<p>Der Titel des Werks und seine Deutung</p>  <p>The image shows an anagram where the letters of 'CAMELEONS LI' are rearranged to form 'MELENCOLIA S'. Each letter is placed in a small, colored rectangular box. The colors used are cyan, yellow, magenta, green, red, and black.</p>	<p>Diese Folie bringt eine doppelte Metamorphose zum Ausdruck: Das C(h)ameleon gilt als ein anpassungs- und verwandlungsfähiges Tier und damit als Synonym für (Ver-) wandlung.</p> <p>Und das Anagramm führt uns direkt zum Bildtitel, der darauf aufmerksam macht, dass es sich bei dem für viele Autoren rätselhaften Bild nicht um eine Darstellung der Melancholie handelt, erst recht nicht um die Auseinandersetzung mit einer pathologischen Erscheinung im Sinne einer Depression oder um eine im Mittelalter negativ konnotierte Form, sein Leben zu fristen.</p>

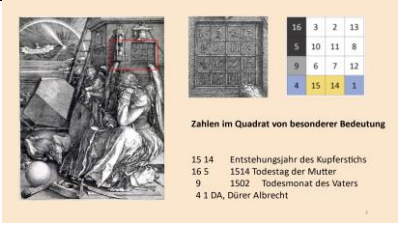
Meine - aber nicht nur meine - These ist: Das Kunstwort Melencolia wurde **bewusst** von Dürer geschaffen und zum Werktitel erhoben. Auf eine frühere Verwendung in dieser Schreibweise mit „e“ gibt es keinerlei Hinweise. Die Behauptung in der Aschaffenburg Ausstellung, dies sei die lateinische Schreibweise der Melancholie, kann durch einen einfachen Blick in ein lateinisch-deutsches Wörterbuch widerlegt werden: melancholicus – schwermütig wird eindeutig mit einem a geschrieben. Die Deutung, dass hier bewusst ein Unterschied zwischen der Melancholie und dem Bildtitel hervorgerufen wird, wird gestärkt durch die Sprachwissenschaft der griechischen und lateinischen Sprache, in der anders als bei anderen Vokalen oder Konsonanten die Umwandlung oder Verschiebung eines griechischen »epsilon« in ein griechisches »alpha« oder umgekehrt nahezu ausgeschlossen ist.

Der Bildtitel, der nicht nur Melancholie thematisieren möchte, ist einer der beiden Gründe für meine etwas andere Sichtweise der Bedeutung und Interpretation des Kupferstichs.

Und das ist auch die implizite didaktische wie methodische Perspektive:

Kunstgeschichte im Unterricht kann nicht bei der Wiedergabe von Lehrbuchweisheiten stehen bleiben. Schülerinnen und Schüler werden zu Forschenden gegenüber dem Vordergründigen!

Lassen Sie uns gemeinsam einen etwas anderen Pfad der Bildbetrachtungen und den Folgerungen daraus beschreiten:



**Gestorben am 6.4.1528**

Die geflügelte Melancholia auf der rechten Bildhälfte behält dabei selbstverständlich eine herausragende Stellung. Schauen wir zunächst auf die beiden Flügelspitzen, die mit einer gewissen Zeigefunktion ausgestattet sind. Der Flügel auf der linken Seite zeigt auf eine Sanduhr, die gerade zur Hälfte durchgelaufen ist, der Flügel auf der rechten Seite zeigt auf das Entstehungsjahr 1514, umrahmt unten links und unten rechts von Zahlen 4 und 1. Hier drängt sich eine Zuordnung zu dem ersten und vierten Buchstaben des Alphabets auf: D und A, also die zwei Initialen Albrecht Dürers in der im Mittelalter üblichen Reihenfolge, zuerst den Nachnamen zu nennen. Dies ist kein Zufall!  
Es ist der Schlüssel zur Interpretation der »Melencolia I. Auch die 16 und die 5, die Dürer an einer waagerechten Achse gespiegelt hat, sowie die 9, an einer senkrechten Achse gespiegelt, haben für Dürer eine besondere Bedeutung: Seine Mutter starb am 16. Mai des Entstehungsjahres der »Melencolia I«, sein Vater schon im September 1502. Dass Albrecht Dürer sich ausgerechnet dieses magische Quadrat unter einigen möglichen Quadraten aussuchte, ist nachvollziehbar.

Das magische Quadrat, das man weder den Naturwissenschaften – Mathematik ist keine Naturwissenschaft – und erst recht nicht der Technik zuschreiben kann, erfüllt den Wunsch nach Vollkommenheit, Ausgeglichenheit und Harmonie. Die ersten 16 natürlichen Zahlen sind so angeordnet, dass die Summe jeder Zeile, jeder Spalte, der beiden Hauptdiagonalen und der vier  $2 \times 2$ -Teilquadrate immer 34 ist. Es gibt noch weitere Besonderheiten in der Zahlenkonstellation, die an dieser Stelle zu erläutern zu weit führen würden.

Die sich andeutende reflexive Auseinandersetzung Dürers mit der Zeitenwende vom Mittelalter zur Neuzeit wird uns bei Detailbetrachtungen in der Folge immer wieder begleiten.

**Wie geht Dürer in seinem Kupferstich weiter auf die Umbruchsituation zu Beginn des 16. Jahrhunderts ein?**



**Einstieg:**  
 Titel des Kupferstichs:  
 Melencolia I  
 Balkenwaage  
 Sanduhr  
 Magisches Quadrat  
 Glocke mit Schwengel

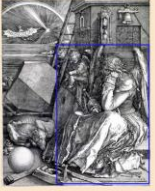
Oberhalb und links neben dem magischen Quadrat befinden sich eine Balkenwaage, deren Waagschalen sich im Gleichgewicht befinden, eine Sanduhr, die halb durchgelaufen ist, und eine Glocke mit einem Glockenschwengel, die aber wahrscheinlich keinen Ton herausbringen würde, denn der Schwengel hängt zu dicht an der Wand .

Den Bildtitel Melencolia § I, sehen im oberen Drittel auf der linken Seite, aufgespannt von einem fliegenden Wesen, das sich biologisch nicht eindeutig zuordnen lässt. Es changiert nicht nur zwischen Säugetier und Vogel, sondern auch zwischen Fledermaus und Echse bzw. Drachen, wie Hartmut Böhme es formuliert.

Einige Grundlagen sind für die weitere Auseinandersetzung mit dem Kupferstich bereits gelegt: Dürer befindet sich – wie wir als Betrachter – an einem wichtigen Punkt der Menschheitsgeschichte, nämlich dem Übergang des hermetischen Mittelalters zur Renaissance, die Rückbezüge zur Antike entwickelte und transformierend fortschrieb. Und er ist zeitlich genau so weit vom Mittelalter wie der Neuzeit entfernt, verbildlicht durch die halb durchgelaufene Sanduhr. Zusammen mit dem Entstehungsjahr 1514 ergibt sich für mich folgender Deutungsansatz, der sich später in anderen Bildelementen bestätigen lässt.

Genau dieser Bezug des Kupferstiches zur Umbruchssituation soll didaktisch ein kulturelles und historisches Verstehen befördern.

Die Balkenwaage steht im Gleichgewicht, die Sanduhr ist halb durchgelaufen, die Glocke kann nicht geschlagen werden, und wenn wir uns an den Anfang erinnern, gibt es eine Buchstabengleichheit zwischen dem Cameleon § LII und der Melencolia (Ziervirgel) I.



Melancholia

Nota bene: Hier in der Schreibweise mit  $\mu$ , die einen Gemütszustand bzw. ein Temperament zum Ausdruck bringt.

Geflügeltes weibliches Wesen: hat Flügel, ist aber noch bodenverhaftet.

Auch hier lässt sich eine Übergangssituation feststellen von der mittelalterlichen Vorstellung der Melancholia zur der neuzeitlichen.

Die personifizierte Melancholie wird von Dürer naheliegenderweise weiblich dargestellt. Gegen die Attribuierung als sinnbildlicher Engel spricht einiges: Melancholia sitzt wie angegossen auf einem Steinplateau im unteren rechten Viertel des Bildes, also diametral gegenüber zum Schriftzug »Melencolia § I«. Die Flügel würden die leicht korpulente Figur wahrscheinlich nicht tragen, sie kann also nicht fliegen, auch wenn sie ihre durchaus imposanten Flügel ausbreiten würde. Aber sie hat Flügel, die sie vielleicht später in der Renaissance in die Lüfte tragen könnten und sie damit einen freieren Blick auf die Welt haben könnte. Hier thematisiert Dürer den schöpferischen Geist, der nach dem Mittelalter der Melancholie durchaus wieder zugesprochen wird. Melancholia trägt ein Kleid im Stil der Zeit und zeichnet sich damit als wohlhabende Frau aus. Sie sitzt auf dem Felsen in einer nicht verkrampften Spannung. Dies vermittelt Dürer sehr gut durch die gesamte Körperhaltung. In der typischen Denkerpose, die vielleicht noch melancholische Züge trägt, stützt sie den linken Ellenbogen auf dem Knie ab, stellt den Arm steil auf, der den Kopf mit seiner Faust abstützt, was ihr mehr Spannkraft verleiht, als mit der flachen Hand das Kinn abzustützen. Die Spannung wird über den Oberschenkel, das Knie und den Fuß auf die Erde abgeleitet.

Mehrere Attribute ergänzen den Bildausschnitt der Melancholia: In der rechten Hand hält sie einen Zirkel, der allerdings nur Symbolcharakter hat, weil er mit dieser Handstellung nicht sinnvoll eingesetzt werden kann. In einer Kleiderfalte ist ein Buch zu sehen, das wie in der Zeit durchaus üblich mit einem Riegel verschlossen ist. Von der reich verzierten Gürtelpartie hängen ein Schlüsselbund und ein (Geld-) Beutel herab.

Tiefe Schwermut ist in dem Gesicht nicht zu erkennen, eher eine ruhige und zugleich offene Spannung, die wiederum mit der bildzeichengestützten These korrespondiert, wonach sich Melancholia geistig schon mit Zuversicht auf dem Weg in eine neue Zeit befindet, in der Schwermut keinen Platz mehr hat.

Günther Regel vermutet, dass bei Dürer die Spannung zwischen der schwarzen, zerstörerischen und der aufbauenden, schöpferischen Melancholie eine wichtige Rolle gespielt haben könne – letztlich die Auseinandersetzung mit dem Schöpferischen, das seiner Natur nach Konflikte, Höhen und Tiefen kenne, die durchlebt werden müssen.



### **Blätterkranz**

Der Blätterkranz um Melancholias Kopf besteht vermutlich aus Pflanzen, die als Heilmittel gegen Melancholie dienten, weil sie etwas von der Trockenheit nehmen, die der Melancholie in der Theorie der vier Temperamente zugeschrieben wird. Auch in diesem Detail stellt Dürer perfekt die historische Übergangssituation dar: Die Melancholia ist in einer Metamorphose. Die heilende Wirkung der Pflanzen des Blätterkranzes scheint zum Teil schon zu greifen, die vermeintlichen Widersprüche in der Darstellung sind damit bewusst inszeniert. Die strähnigen Haare sind konterkariert durch den exakten Scheitel, das Gesicht ist zwar verschattet dargestellt, aber die Augen wirken hellwach, insgesamt drückt sich die Hoffnung aus, dass sich Melancholia in Zukunft für ein aktiveres Dasein und eine schöpferische Kraft öffnet.

### **Flügel**

Die Flügel nehmen der Melancholia etwas von der Schwere und Erdverbundenheit, auch wenn sie zu dem Zeitpunkt noch nicht in der Lage ist, sich mit diesen Flügeln in die Lüfte zu begeben. Auch hier wird vermutlich eine Übergangssituation dargestellt mit der Hoffnung, das Schöpferische zu beflügeln und nicht in bleierner Melancholie zu versinken.

## Schlüssel und (Geld-)Beutel

In einer Vorskizze Dürers findet sich die Notiz: Schlüssel bedeutet Gewalt, Beutel bedeutet Reichtum. Das ist der einzige Hinweis Dürers auf die Bedeutung des Schlüssels und des Beutels im Kupferstich. Auf der ikonografischen Ebene können diese Objekte die soziale Stellung der Figur Melancholia mit ihrem wertvollen Kleid ergänzend charakterisieren. Andererseits wurden im Lasterkatalog des Mittelalters Melancholiker als habgierig und geizig angesehen.

Folgt man der These, wonach Dürer an den verschiedensten Stellen seines Kupferstichs die Zeitenwende thematisiert, so formuliert er auch einen Wandel in der veränderten Bedeutung dieser ehemals lasterhaften Attribute der Melancholia: Sie besitzt Geld und Macht, nutzt sie aber nicht dem Vorurteil entsprechend aus. Vielleicht werden sie in der Neuzeit noch nutzbringend eingesetzt werden können.




Die Begleiter im Mittelalter

Putto

Hund

Beide warten auf eine neue  
Sinnggebung in der Neuzeit.

Der Putto und die Melancholia sind voneinander durch den rechten Flügel der Melancholia getrennt. Der Putto sitzt in fast zentraler Position des Bildes auf einem Mühlstein, den er wegen einer größeren Bequemlichkeit mit einem Tuch bedeckt hat. Wahrscheinlich erahnt bereits er eine längere Zeit des Ausharrens. Der Putto besitzt Flügel, die allerdings ziemlich klein geraten sind und wegen der Körperfülle nicht dazu geeignet sind, ihn in die Lüfte zu tragen.

	<p>Das verbindet ihn mit Melancholia. Allerdings fehlt ihm der wache Blick, der Betrachter hat Mühe, Augen zu erkennen. Der Gesichtsausdruck besitzt nicht die Frische, mit der sonst Putten dargestellt werden. Der Putto wirkt eher gelangweilt – und dieser Eindruck wird verstärkt durch seine Kritzeleien auf dem kleinen Block. Möglicherweise fehlt ihm nun jene sinnvolle Beschäftigung, die ihm <b>vor der Umbruchsituation</b> über Melancholia als seine Meisterin zuteilwurde.</p> <p>Auf den Hund kann ich leider aus Zeitgründen nicht weiter eingehen.</p>
 <p>Die Leiter und das fensterlose Gebäude</p> <p>Auffällig ist die Perspektive der Leiter, die so auch noch keine Aufgabe bewältigen kann.</p> <p>Die Leiter hat aber auch eine weit über den Gegenstand hinausgehende Bedeutung.</p>	<p>Durch das fensterlose Gebäude mit der schräg angelehnten, perspektivisch verzerrt dargestellten Leiter stellt Dürer wahrscheinlich den Bezug zum saturnischen Beruf des Baumeisters her. Die im Bild verteilten Gerätschaften stützen diese These. Dürer beschreibt damit keine konkrete Bausituation, dann wäre die Leiter an dieser Stelle in perfekter Perspektivzeichnung dargestellt worden. Eine weitere Deutung <b>im Nichtrealen</b> sieht die Leiter als Leiter aus Jacobs Traum, die vom Himmel bis zur Erde reicht und auf der die Engel auf- und ab steigen. Agrippa von Nettesheim sieht in ihr die Leiter der Zahlen, mit der sie das Schöpfungsuniversum systematisiert.</p>

Dürer könnte aber auch die Tugendleiter im Hinterkopf gehabt haben, die den Aufstieg von der Demut (Humilitas) bis zur Weisheit (Sapientia) ermöglicht. Oder ist es die »Leiter der Freien Künste« (Grammatica, Logica, Rhetorica, Arithmetica, Geometria, Astronomia und Musica), die den Aufstieg von der Praxis zur Theorie ermöglicht? In den beiden letzten Deutungen geht es um einen Zuwachs an Erkenntnis und damit um eine umfassende Fortentwicklung menschlichen Lebens. Die ersten zwei Erklärungsversuche haben ihren Ursprung im Christentum. Alle widersprechen deutlich dem populären Kurztext aus Aschaffenburg.

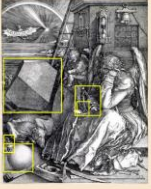


Die Gerätschaften der hohen Baukunst

Schmelztiegel,  
Hammer,  
Mühlstein,  
Kugel (Drechsler- oder Steinkugel),  
Kneifzange,  
Streichmaß,  
Hobel,  
Säge,  
Richtscheit,  
Nägel,  
Mundstück des Blasebalgs

Die elf Geräte im Bild werden von Drechslern, Tischlern, Zimmermännern, Steinmetzen, Baumeistern und Architekten verwendet und sind Symbole einer hohen Baukunst. Mathematik und Geometrie waren für diese Entwicklung Wegbereiter.

Im Schatten des Polyeders befinden sich ein Hammer und dahinter ein Schmelztiegel. Alle diese Gegenstände weisen auf einen hohen Grad der technischen Entwicklung zu Beginn des 16. Jahrhunderts. Die technischen Voraussetzungen sind vorhanden, man muss sie sich nur klug und gekonnt zunutze machen.



Die Gerätschaften  
der reflexiven Erkenntnis:

Polyeder,  
Zirkel,  
Buch,  
Schreibgerät,  
Kugel

Diese fünf Gegenstände befinden sich verstreut auf dem Kupferstich: das mit einem Riegel verschlossene Buch in einer Rockfalte der Melancholia, der Zirkel darüber in der Hand der Melancholia, aber auch nicht in momentaner Benutzung, das Schreibgerät (Tintenfass und Federbehälter) sowie Polyeder und Kugel auf der linken Seite.

Das Polyeder ist perfekt perspektivisch dargestellt und besteht aus Fünf- und Dreiecken, ein geometrisch interessanter Körper, der mathematisch exakt konstruierbar und berechenbar ist. Die Konstruktion mit Zirkel und Lineal stellte seit der griechischen Antike ein sehr zentrales Element der Geometrie dar und erlebte in der Renaissance wieder einen Bedeutungszuwachs.



Kometenstrahl  
und Landschaft

Die Landschaft im Hintergrund gibt einige Rätsel und damit Erklärungsnotwendigkeiten auf: Wo gibt es eine solche Landschaft? Weswegen baut Dürer sie überhaupt in das Bild ein? Wieso gerade an dieser Stelle links neben dem Gebäude? Die Landschaft strahlt Ruhe aus, wirkt fast schon unheimlich, weil sie menschenleer ist.

Der Komet mit seinem sternförmigen Strahlenkranz erhellt den Nachthimmel in diesem Teil des Kupferstichs. Hartmut Böhme ergänzt die Überlegungen: »Kometen galten im Zeitalter der großen Angst vor dem nahen Weltende als apokalyptisches Zeichen, und als ebensolches hat es auch hier zu gelten. [...] Wie ein Hoffnungsschimmer wölbt sich über Meer und Land ein Regenbogen.«

Die verschiedenen Lichtquellen legen den Schluss nahe, dass die inhaltliche Tendenz des Fortschrittes noch offen ist. Die Grundstimmung wird durch den Lichtring des Kometen stark aufgehellt, die Landschaft lässt eher melancholische Züge erkennen, wenngleich die Häuser durch das Licht bereits aufgehellt sind. Auch dieser Ausschnitt des Kupferstichs ist gekennzeichnet durch ein Sowohl-als-auch und fügt sich somit in dieselbe Denkrichtung des gleichzeitig Ambivalenten ein.



Auswertung

Widersprüche?

Chaos?

Entropie?

Widersprüche, die immer wieder von Autoren thematisiert werden, lösen sich meiner Meinung nach auf als eine Bipolarität, die für eine Umbruchsituation durchaus typisch ist und damit von Dürer bewusst dargestellt werden, um den Rezipienten für die Zeit des Umbruchs zu sensibilisieren.

Auch das „Chaos“, das ich als **Entropie** bezeichnen würde, ist gewollt: Die Menschheit hat im Laufe ihrer Geschichte bis zum Mittelalter viel hervorgebracht in Wissenschaft und Technik, all das muss aber in der Zeitenwende neu konfiguriert werden, deshalb ist der Zustand aller Gegenstände und Erkenntnisse in einer **Entropie**, die besser kaum darzustellen wäre. Aus der Umbruchsituation vom Mittelalter zur Neuzeit im Jahre 1514 heraus betrachtet, sind alle Voraussetzungen der technischen und geistigen Entwicklung der Menschheit vorhanden, eine neue Welt und damit ein neues Zeitalter zu schaffen. Man muss nur noch die Puzzleteile zusammenfügen und sich zunutze machen. Bei Melancholia hat wahrscheinlich schon der Prozess des kreativen Nachdenkens begonnen. Hier war Dürer für die deutsche Situation bestimmt ein Vordenker, dem zum Vorteil gereichte, dass er durch seine Aufenthalte in Italien schon Ideen der neuen Zeit kennenlernen durfte.



**Humoralpathologie und Temperamentenlehre in Antike und Mittelalter**  
**Johannes:** hoffnungsvoller, feuriger und tatkräftiger Sanguiniker  
**Petrus:** Phlegmatiker und hält sich mit geneigtem Kopf auffallend zurück.  
**Markus:** Choliker, charakterisiert durch das helle Funkeln in seinen Augen.  
**Paulus:** Melancholiker der Neuzeit, wobei das Buch einen deutlichen Hinweis auf eine Auseinandersetzung mit der Welt symbolisiert.

Albrecht Dürer: Die vier Apostel, 1528

Die vier Apostel, für Sie bestimmt ein sehr bekanntes Werk Dürers in der Alten Pinakothek, stehen symbolisch für die vier Temperamente und deren Zuordnungen. Bereits in der antiken Humoralpathologie spielt die Melancholie als eines der vier Temperamente eine wichtige Rolle. Bei einem gesunden Menschen stehen die Temperamente – Sanguiniker, Choliker, Melancholiker, Phlegmatiker – in einem aus-gewogenen Verhältnis und regen sich gegenseitig an. Nimmt man also alle vier Apostel zusammen, ergeben sie genau dieses ausgewogene Verhältnis.













**Dürer und die Temperamentenlehre/Humoralpathologie**  
große Distanz zu mittelalterlichen Vorstellungen der Melancholie, Nähe zu den Zuordnungen der Antike  
Dürer sieht sich selbst partiell als neuzeitlichen Melancholiker, der sensibel Neues zu schaffen in der Lage ist.  
  
*Für ihn bestimmt bedauerlich:  
Sein Geburtstag am 21. Mai 1471 lag schon – wie oft – im Sternzeichen der Zwillinge.*

Dürer sah sich zuweilen verhaftet in der Rolle eines Melancholikers, aber eines neu-zeitlichen Melancholikers, der sensibel Neues zu schaffen beabsichtigt.

Fast wäre er noch unter dem Sternzeichen Stier geboren, das dem Melancholiker zugeordnet wird, hätte er nur einen einzigen Tag vor dem 21. Mai das Licht der Welt erblickt, der Tag, der schon dem Zwilling zugeordnet ist.

Die folgenden Beispiele sollten die bildhafte Reflexion der zum weitgefassten Thema andeuten Doch eine unnachgiebige Tagungsregie nötigt die Bildexempel wie mich, nicht im einzelnen auf die Werke einzugehen.



<p><b>Walther von der Vogelweide (um 1200)</b></p> <p>Ich saz uf eime steine (Ich saß auf einem Felsenstein)</p>  <p>Der Frankfurterbrunnen auf dem Hauptplatz in Würzburg mit der Figur des mittelalterlichen Dichters Walther von der Vogelweide</p>	<p><b>Die Geste der Melancholie</b></p> <p><b>Noch Mittelalter:</b> <b>Johannes der Täufer in der Einöde</b></p> <p>Dürer war zu diesem Zeitpunkt schon 13 Jahre.</p>  <p>Geertgen tot Sint Jans (um 1484): Johannes der Täufer in der Einöde, Öl auf Buchen, 41 cm x 28 cm, Berlin, Gemäldegalerie</p>	<p><b>Die Geste der Melancholie</b></p>  <p>Francisco de Goya (1746-1828): Portrait von Don Gaspar Melchor de Sotomayor, 1798, Öl auf Leinwand, 205 cm x 133 cm, Madrid, Museo del Prado</p>
<p><b>Die Geste der Melancholie</b></p>  <p>Vincent van Gogh (1853-1890): Portrait des Dr. Gachet (erste Version), Juni 1890, Öl auf Leinwand, 68 cm x 37 cm, Tokio, in Privatbesitz</p> <p>Vincent van Gogh: Portrait des Dr. Gachet (revised Version), Öl auf Leinwand, 68 cm x 37 cm, Paris, Musée d'Orsay</p>	<p><b>Die Geste der Melancholie</b></p>  <p>Auguste Rodin (1840-1917): Der Denker, Original 1880-1882, Bronze, Kunststiftung Bielefeld</p>	<p><b>Die Geste der Melancholie</b></p> <p>... fast 100 Jahre nach van Gogh</p>  <p>Jeff Koons (*1946): 'The Thinker', 1996, Gießbild in Leichtmetall, 239 cm x 210 cm, München, Sammlung Larissa Scherer, Ausstellungsmacht Kunsthalle Bielefeld</p>
<p><b>Titel: Melancholie</b></p> <p><b>Ein Zeitgenosse Dürers:</b> Lucas Cranach d. Ä. »Die Melancholie«</p> <p>Ein Abgrenzungsversuch schon im Titel</p>  <p>Lucas Cranach d. Ä. (1472-1553): »Die Melancholie«, 1532, Öl auf Holz, 76,5 cm x 54 cm, Cologne, Musée Unterlinden</p>	<p><b>Gottfried Keller (1819– 1890)</b> <b>Melancholie (1848)</b></p> <p><b>Ergänzung der 5. Strophe 1878</b></p>  <p>Kellers sinnende Melancholie: Die einzelnen Buchstaben (F, G, L) sind als Bilder (Bügel (!) arrangiert). Bleistiftzeichnung in einem Notizbuch Kellers (ZB. Nr. GK 67. Hf. 6A.16.2).</p>	<p><b>Pierre Granoux</b></p>  <p>Melencolia Naturalis, 2000</p> <p>Der Stand der Dinge - Et passant, 2000</p> <p><b>Titel: Melancholie/ Melencolia</b></p>
<p><b>Nästor Angstenberger</b></p>  <p>Apokalypse Melancholia, 2000</p> <p><b>Titel: Melancholia/ Melancholia/ Melencolia</b></p>	<p><b>Anselm Kiefer: Melancholia</b></p>  <p>Anselm Kiefer: Melancholia, 200 cm x 40 cm x 40 cm x 167 cm, Polyester 62 cm x 70 cm x 70 cm, Blei, Glas, Stahl und Auche, Napoli, Lia Rumma Collection</p> <p><b>Thema: Melancholia</b></p>	
<p><b>Melencolia– (viel) mehr als ein Gemütszustand</b></p>  <p><b>Danke für Ihre Aufmerksamkeit...</b></p> <p>... auch im Sinne Dürers</p>	<p>Alle hier aufgeführten Beispiele beschäftigten sich mit der Melancholie, häufig war dies auch der Titel. Aber allen ist auch gemeinsam, dass sie nicht den Impetus hatten, so visionär wie Dürer in seiner Melencolia über den Status quo hinauszudenken. Dennoch ist allen Werken auch gemein, dass sie sich hervorragend eignen, in eine Auseinandersetzung mit Dürer zu treten. In dieser Tiefe gilt es, mit den Schülerinnen und Schülern den Bildsinn zu bergen. Hinweise aus der Kunstwissenschaft sind allenfalls Zeugenaussagen, die konstruktiv zu überprüfen sind. Dürers Melencolia gibt uns ein Beispiel vorwärtstreibender Enträtselung – Vielschichtigkeit fordert uns nur heraus, von Melancholie keine Spur!</p>	